

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.
Zuerrate werden nur gegen Voranzahlung in allen Landesprachen angenommen. Die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Zeile 20 Hl.
Zuerrate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Wöste, Hasenstein & Rogler (Otto Waack), Alois Doppelst, W. Dufes Nachf., Max Augenfeld & Co.
Pätere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Plenaritzung der Temesvarer Handels- und Gewerbekammer.

Die Temesvarer Handels- und Gewerbekammer hielt am 5. Juli l. J. ihre diesmonatliche Plenaritzung ab. Anwesend waren: Kammerpräsident Centre Ritter v. Post, die Vizepräsidenten Kommerzienrath Johann Ledeschi und Karl Steiner sen., die internen Mitglieder: Julius Neze, Ulrich Anders, Michael Albert, Michael Bozsa, Rudolf Gartner, Anton Haller, David Herzl, Alexander Kohn, Ladislaus Paul, Ludwig Polliger, Florian Schenk, Martin Schutter, Hugo Wolf, Leopold Weiß und Heinrich Uhmann; die externen Mitglieder: Jidor Weiß (Nagy-Beskeret) und Georg Andrejovits (Berzeg), das korrespondierende Mitglied Wilhelm Mühle; als Referent Kammersekretär Johann Wäza, als Schriftführer Hilfssekretär Géza Protovin.

Vorsitzender eröffnet die Sitzung, indem er die Mitglieder herzlich begrüßt und bringt folgenden Präsidialbericht zur Kenntniß:

Auf die Repräsentation der Kammer vom 9. März l. J. theilt der Herr k. u. Handelsminister auf Grund der vom Herrn k. u. Ackerbauminister erhaltenen Information mit, daß die zur Sicherung der ständigen Schiffbarkeit des Begakanals auf der Strecke Titel-Nagy-Beskeret durchzuführenden Arbeiten mit dem Bau der Titel und Geszter Kammerstufen im Flusse sind. — Was aber die Schiffbarmachung der Strecke Temesvá-Nagy-Beskeret anbelangt, so ist zwar diesbezüglich keine endgültige Entscheidung getroffen worden, doch sind die Pläne der zur Schiffbarkeit der in Rede stehenden Kanalstrecke erforderlichen Arbeiten bereits fertig und insofern der finanzielle Theil der Frage im Laufe der demnächst einzuleiten-

den Verhandlungen mit Erfolg gelöst werden wird, so werden auch die zur Schiffbarmachung der Temesvá-Nagy-Beskeret Strecke des Begakanals nothwendigen Arbeiten zur Durchführung gelangen.

Am Zusammenhange mit diesem Reskripte wird über Antrag des Vorsitzenden dem wirklichen Geheimrath, Reichstagsabgeordneten Karl Hieronymi für seine Rede gelegentlich der Verhandlung des Vega-Gesetz-Entwurfes, dergemäß auch bezüglich der Regulierung der Kanalstrecke zwischen Nagy-Beskeret und Temesvár bindende Dispositionen aufgenommen werden sollen, der innigste Dank ausgesprochen und einstimmig beschloßen, an Se. Excellenz für die Stellungnahme im Interesse der Hebung des südongarischen Verkehrs eine Dankadresse zu richten.

Bei diesem Gegenstande erwähnt der Vorsitzende, daß er bei Erledigung einer Requisition des Verbandes der Großindustriellen, betreffs der im Bereiche des Kammerbezirkes vorzunehmenden Investitionsarbeiten darauf hinzuweisen Anlaß gehabt habe, daß durch die Realisirung der Regulierung des Begakanals in unserer Gegend weite Schichten der Bevölkerung zu ständiger und lukrativer Beschäftigung gelangen werden.

Das Personal der temesvarer Firma Franz Emmer veranstaltet zu Ehren seines Kollegen Josef Windauer anlässlich seines 30-jährigen Dienstjubiläums eine Festlichkeit und ladet hiezu auch die Kammer ein. Die Kammer würdigt die ausdauernden und musterhaften Dienste des Geehrten und beschließt denselben mit einem Anerkennungsschreiben auszuzeichnen, mit dessen Uebergabe die internen Mitglieder Ladislaus Paul, Ludwig Polliger und Florian Schenk betraut wurden.

Auf die Nachricht eines hiesigen Wirtes, daß die Raikauer Bergbau- und Hütten-Aktien-Gesellschaft den Werksbetrieb in Rustieza einzustellen, und die dortigen Arbeiter zu entlassen beabsichtige, verständigt die Direktion der genannten Gesellschaft die Kammer, daß diese Notiz die Wahrheit nicht entpricht und die Werke der Gesellschaft gerade jetzt viel mehr beschäftigt sind als früher.

Der Landesindustrieverein veranstaltet am 30. d. M. zur Festigung der Limer und Düsseldorf Ausstellungen einen größeren Ausflug mit folgender Reiseroute: Budapest, Triana, Benedig, Turin, Milano, Chiasso, Luzern, Basel, Köln, Düsseldorf, Frankfurt, Nürnberg, Passau, Linz, Wien, Budapest mit einem Aufenthalt von je drei Tagen in den Städten der Ausstellungen. Die Vertheilungstaxe ist für die I. Klasse 480, für die II. 375 Kr., in welcher Summe die Reise, Verpflegung und Trinkgelder eingerechnet sind. Die Kammer empfiehlt diese günstige Gelegenheit der Aufmerksamkeit der Interessenten. Anmeldungen nimmt bis 15. d. M. die Direktion des Landesindustrie-Vereines entgegen.

Der unter den Protektorate Ihrer k. u. Hoheit der Erzherzogin Klotilde stehende Klotilde Verein verständigt die Kammer, daß er zur Vergrößerung seines Wohlfahrts-Fondes in den Monaten März und April 1903 eine Haushaltungs- und Nahrungsmittel-Ausstellung arrangirt und bittet um die Unterstützung der Kammer. Die gewünschte moralische Unterstützung wurde bereitwillig in Aussicht gestellt.

Das Arrangirungs-Komitée des in Temesvár stattfindenden Auswanderungs-Kongresses bezeichnet es in einer Zuschrift für erwünscht, daß die Kammer an den Vorbereitungsarbeiten des Kongresses theilnehme. Infolge einer Präsidialverfügung haben außer den

Feuilleton.

Der lange Athem.

Der Privatier Bechler — früher Schuhwarenfabrikant — und der Kleiderfabrikant Fadenberg saßen eines Abends, wie gewöhnlich, im „goldenen Mond“ beim Schoppen, und weil man zu Zweien weder tarocken noch Stat spielen kann, unterhielten sie sich über allerlei, was halt in der Welt und im Leben vorgeht. Nachdem sie China, die Pariser Ausstellung und die Sünden der Gemeindeväter besprochen hatten, kam der Diskurs auf das Sportwesen, insbesondere auf das Schwimmen. Bechler brüstete sich, ein besonders guter Schwimmer zu sein, und erzählte, daß er einmal im Bodensee beinahe 15 Minuten, und zwar auf dem Rücken unter dem Wasser, geschwommen sei. „No' erlaube Se' mol' gitt", entgegnet hierauf Fadenberg, „deß kann so aan Mensch allaan kaum fer meeglich halte! Dam erchtens kann mer unner'm Wasser net uff'n Rieck schwimme und zwatens kenne Sie mit Jhu'm forze Atom ka' 15 Minute drunne bleibe!" — „Woh", fuhr Bechler beleidigt auf, „Sie wolle bezweife, daß ich unner'm Wasser uff'n Rieck schwimme kenne? Do sim Se awer schief gewickelt — deß kann vielleicht bei Jhu'e der Fall sein, Sie Sperreginles, mit Jhu'e Gänsebrust!" — „Hahaha", lachte Fadenberg, „ich un' e' Gänsebrust, wo ich seit 20 Jahr' Tenor singe du! Ich soll de Athem net harte kenne? . . . Wasse Se' mol' uff: Ya-a-a-a-a! . . . Sehe Se, deß heeß mer Athem, deß mache Se emol' nach!" — „Woh", sagt de Andere, „deß wer'n mer glei' hawe: Ya-a-a-a-a!" Daraufhin bemerkte Fadenberg, daß der Ton nicht so kräftig und so lang gewesen sei, was Bechler natürlich nicht zugab. Sie

füngen deshalb ihr „Ya-a-a" miteinander an, um zu erproben, wer länger aushalten könne. Der Wirth aber hielt es nicht länger aus, sondern kam sofort gesprungen und verbat sich dieses Spektakel. Die beiden Concurranten nahmen deshalb das Wortgefecht wieder auf, und Fadenberg verstieg sich zu der Aeußerung, Bechler sei überhaupt ein infamiger Schwinder, der keine drei Minuten, geschweige denn 15 unter dem Wasser aushalten könne. Nun brannte der Letztere auf. „Was gilt die Welt?" freischte er wuthentbraunt; „ich wet' hundert Mark mit Jhu'e, daß ich netze in de Badeanstalt in de Stadtbach länger unner Wasser bleib', wie Sie, wasserreicher Gaschof!" — Fadenberg besann sich einige Sekunden — dann schlug er ein; so leicht waren hundert Mark nicht mehr zu verdienen. Zum Austrag der Wette wurde der nächste Vormittag bestimmt. — Pünktlich um 9 Uhr fand sich Bechler in der Badeanstalt ein und war sehr ungehalten, daß der Kleiderfabrikant noch nicht zur Stelle war. Endlich erschien er in großer Eile und wurde von Bechler gerade nicht freundlich empfangen. „Si, Sie soll so e' Gewidder freizweis verichneife", lachte er, „es is e' Gemeinheit, aan' so lang wart' zu lasse; was hatte Se denn wider for Rage zu verichte? . . . „Nix for ungt", erwidert der Angetommene, „ich hatt' noch en' hohe Gast zu bediene weje Tropenforme for China!" — „Deß is e' Ausred' — aber jetzt ausgezoge und sim in's Vergnige!"

Rasch zogen sie sich aus, und Bechler sprang ohne Zaudern in's Wasser, während Fadenberg erklärte, aus Gesundheitsrücksichten nur langsam hineingehen zu können, zumal das Thermometer nur 13 Grad zeigte! Auf die Dauer wurde dies dem Bechler zu lang; er sprigte den Zaghaften zuerst an, dann stieg er heraus, packte ihn beim Gewick und warf ihn wie eine Kage in's Wasser. Außer sich

vor Zorn wollte der also Behandelte sofort wider an's Land, besann sich aber eines Besseren, als sein Gegner erklärte, daß er dann die Wette verloren habe. — Nun ging es an's Tauchen. Sie verabredeten 5 Schritte Abstand; Bechler commandirte: „1-2-3!" und nun sollten Beide unter dem Wasserspiegel verschwinden. Der Commandirende machte einen raschen Satz, aber doch so, daß er mit dem Kopf über Wasser blieb, um zu beobachten, ob sein Partner untertauchte. Fadenberg that aber dasselbe. Beinahe wäre es zu einem Zweikampf in der kalten Kluth gekommen, und nur der Gedanke an die 100 Mark brachte die Sache wieder in's Geleise. Nach einigen Auseinandersetzungen erhielt wiederholt das Commando: „1-2-3!" Siehe da — der Schneider ist verschwunden und stuzt folgt ihm Bechler nach. Es dauert aber nur eine ganz kleine Weile, da erscheint Fadenberg schächtern über dem Wasser, wucht sich die Augen rasch aus und laut, da er seinen Gegner nicht erblickt, wie der Blitz wieder hinunter. Unmittelbar darauf taucht Bechler vornehmlich herauf, und da er den Partner nicht sieht, verschwindet er sofort wieder, da er meint, schließlich könne dieser doch länger aushalten. Gleich nachher kommt Fadenberg wieder zum Vorschein; er sieht zu seinem Entzeten, daß Bechler noch immer unter dem Wasser weilt, und rasch taucht er wieder unter, gerade noch rechtzeitig, che er von dem wiederholt an die Oberfläche kommende Bechler bemerkt wurde, der natürlich wieder in aller Schamhaftigkeit verschwand.

So ging es fort — Wie sich in die städtische Badeanstalt begeben will, kann die beiden Genden dort aowechend auf- und u-edertanden sehen, und da man Keiner die Wette und damit auch die 100 Mark verlieren will, ist die Gelegenheit bis heute noch nicht erledigt.

Präsidenten und Sekretär die Herren Heinrich Baader und Edmund Szana an diesen Arbeiten theilzunehmen. In Anbetracht der eminenten Wichtigkeit der Frage hält es jedoch die Sitzung für erwünscht, daß sich auch weitere Kreise unserer Kaufleute und Gewerbetreibenden an diesen Arbeiten beteiligen. Diesbezügliche Anmeldungen haben je eher in der Kanzlei des Arrangierungskomite's (Komitatshaus, kleiner Sitzungssaal) zu geschehen. Für die Mitglieder der Komit's ist eine Lore von 4 Kr. zu entrichten.

Dem nun folgenden Sekretärberichte gemäß sind seit der letzten Sitzung 1236 Geschäftsstücke eingekammt: 351 St. wurden in Vorko zugestellt und mittelst Post expedirt. An Kammergebühren sind von den lau. Steuerämtern 9493 Kr. 86 H. eingestossen.

Folgte die Tagesordnung:

Rückfichtlich des Gesuches der Gemeinde Bodofalva um Bewilligung eines Wochenmarktes, beschließt die Kammer ihr Gutachten im abweislichen Sinne abzugeben.

Auf Verständigung des Herrn königl. ung. Handelsministers wurden die Schlussrechnungen der Kammer pro 1901 in Ordnung befunden und genehmigt.

Infolge der Zuschrift des Magistrates der Stadt Lemesváros bezüglich Anweisung des hier stattfindenden Jural-Nachkurses für Zeichenlehrer der Lehrerschulen votirt die Kammer zum erwähnten Zweck 250 Kr.

Auf Vorschlag der respektiven Direktionen wurden die Millenniums-Stipendien der Kammer den mit ausgezeichnetem Erfolge absolvirten Schülern Johann Lengler der Lemesváros und Josef Frank der Nagyböcskerer höheren Handelsschule zuerkant.

Die neue Geschäftsordnung der Bozovierzer Gewerkekorporation wird zustimmend zur Kenntnis genommen.

Auf die Zuschrift des Verbandes der ungarischen Fabrikindustriellen, in welcher die Gründung des Vereines zur Kenntnis gebracht und um Unterstützung der Kammer gebeten wird, erklärt die Kammer den Verband, welcher analoge Ziele erstrebt, bereitwillig entgegenzukommen.

Der internationale Verband zum Schutz der gewerblichen Rechte sendet zur Begutachtung den Entwurf zu einer einheitlichen Klassifikation der einzelnen Industriezweige, welcher nach erfolgtem Studium im Präsidialwege seine Genehmigung finden wird.

Das Stipendium der Kammer von 600 Kronen für einen Hörer der Budapest orientalischen Akademie wurde dem mit ausgezeichnetem Erfolge maturirten Schüler Koloman Kabebo verliehen. Bei die em Gegenstände berichtet Vorsitzender, daß der von der Kammer vordem unterstützte Höherer dieser Art wie Leodvai, nachdem er sein Studium dortselbst mit Auszeichnung beendet hat, in die Dienste der Kammer als Volontär eingetreten sei.

Zum Schlusse proponirt Vorsitzender, in den Monaten Juli und August keine Sitzungen abzuhalten und nachdem die Kammer diesen Antrag akzeptirt, wird das Präsidium betraut, die während dieser Zeit vorkommenden dringenden Angelegenheiten im eigenen Wirkungskreise zu erledigen.

Hiermit hat die Sitzung um 5 Uhr Nachmittags ihr Ende erreicht.

Mit der Authentikation des Protokolles betraute Vorsitzender die internen Mitglieder Ladislav Pausz und Franz Rudolf Gartner.

Eine Fahne für die amerikanischen Ungarn.

Im parierten Hofe des Komitatshauses in der Stadthausgasse fand Sonntag den 6. d. Vormittags eine erhebende Feier statt: die feierliche Einweihung der prächtigen Fahne, die vom Landes Nationalverbande (Országos nemzeti szövetség) für die nach Amerika ausgewanderten Ungarn gestiftet worden. Die Fahne wird von einer Budapest Depuration unter Führung Joseph Jem's an ihren Bestimmungsort gebracht werden. Zur sonntägigen Einweihungsfeier war der Schaulplatz des Festes schon dekoriert worden. Zur Feier, die um 11 Uhr Vormittags ihren Anfang nahm, fand sich ein überaus zahlreiches Publikum ein. Die Abordnungen vieler Vereine und Korporationen waren mit ihren Fahnen erschienen und flankirten mit denselben die Festtribüne, auf welcher das für unsere amerikanischen Landsleute bestimmte, goldgefärbte Banner von zwei ungarisch kostumirten Jagen gehalten wurde.

Unter den anwesenden Notabilitäten befanden sich: Graf Joseph Majláth, Ministerialrath Victor Molnár, Vizegouverneur Ludwig Beniczky, Obernotar Joseph Kémi, ferner Otto Herman, Dr. Anton Hermann, Ludwig Eszényi, Kammerer Joseph Tabány, Baron Eugen Nyáry, die Reichstagsabgeordneten Soma Berföly, Victor Kásofi, Eugen Molnár, Paul Rássi, Theodor Jassie, Soma Bisontai, Mikolós Szatós, Béla Barabás u. v. A. Seitens des Nationalverbandes waren erschienen: Alexander Bujanovics, Eugen Kásofi, Arpad Balázs, Joseph Jem, Georg Bastagh u. A. Die Feier begann mit der Abführung des „Szász“ durch den Gesangsverein der Ganzsüden Fabrik. Hernach richtete der Präsident des „Nemzeti szövetség“, Alexander Bujanovics, eine schwingvolle Begrüßungsrede an die Festgäste, in welcher er zugleich die patriotischen Zwecke des „Nationalverbandes“ schilderte.

Dann hielt Eugen Kásofi die eigentliche Festrede. Er gedachte zuvörderst in liebevollen Worten unserer Kompatrioten, die durch die Ungunst des Schicksals in die neue Welt verschlagen worden und für die die heute zu wehende Fahne ein Symbol der Hoffnung und des Trostes werden soll. Im weiteren Laufe seiner Rede schilderte Kásofi unsere jetzigen gesellschaftlichen und politischen Zustände im Tone einer scharfen, ja mitunter von Bitterkeit erfüllten Kritik. Er sagte, wir hätten in dem Kampfe, den wir seit vierhundert Jahren führen, unser staatlich-nationales Selbstbewußtsein eingebüßt. Wir haben keine großen Pläne, wir hegen keine großen Absichten, wir wollen nichts erobern, wir wollen uns nicht ausbreiten, uns ist „Mazedonien nicht zu klein“. Schon beim ersten Hahnenschrei verlangten wir unseren Chauvinismus. Wir vergeuden unsere Kräfte auf kleinliche Dinge, statt daß wir darauf bedacht wären, die Nation groß und stark zu machen. Und dennoch: wenn es dreißig Millionen Ungarn gäbe, wären wir zu einer führenden Rolle in Europa bestimmt und Europas Osten würde uns gehören.

Seit dreißig Jahren jedoch — sagt Redner — werden wir so regiert, daß das staatliche Selbstbewußtsein im Reine das nationale, ja selbst das ungarisch-bürgerliche Bewußtsein in den Individuen geschwächt wird. Statt individueller Selbstständigkeit die oft tollkühne Spekulation, statt der Unabhängigkeit die Jagd nach Renten und nach der Protektion, die Geldgier, die sich im Kartenspiel, in Turfweihen, Klaffenlotterien und in der Witzstückerie befindet. Dazu kommt der Aberglaube und das Is-Duafel und die Geringschätzung der nationalen Sprache. Nach weiteren Ausfällen gegen das herrschende System kommt Redner auf das Kapitel der Auswanderung zu sprechen. Er nennt dieselbe eine Epidemie, der wir unthätig und machtlos gegenüberstehen. Mit in den Schoß gelegten Händen sehen wir zu wie jährlich Tausende auswandern aus diesem Lande, wo man, nach dem Aussprüche des „großen und unsterblichen Chauvinisten“, selbst den Vatermörder begnadigen müßte. Die Fahne, die wir ten Auswanderern schicken, bedeutet zugleich einen Hilferuf an die Gesellschaft; auch ist sie ein Symbol unserer Hoffnung auf die Rückkehr der Brüder. Kásofi schloß seine von den Anwesenden mit lebhaften Beifallskundgebungen begleitete Rede folgendermaßen: „Diese Fahne, wir entfalten sie für die Lebenden, wir breiten sie über die Todten; sie sei ein untödtliches Band zwischen unseren in der Fremde mutherrschenden Brüdern und dem Herzen des Mutterlandes Ungarn. So wahr uns Gott helfe, so wahr Er Euch Anwesende wieder heimfähre! Im Glauben an die dreißig Millionen, Amen!“

Nach der Festrede intonirten die Sänger den Mäcsy-Marsch, worauf die Ceremonie des Nagelnschlagen vor sich ging. Unter Anderen wurden Nagel in die Fahnenstange geschlagen im Namen des Fürstprimas Székely, des Grafen Albert Apovoni, der Jahnenmutter, der Erzbischofe Samassa und Csikla, des Patriarchen Brankovics, des militärischen Bischofs József Árvay, des Pesther Komitats, der Hauptstadt Budapest u. Sodann kamite Georg Székely ein selbstverfaßtes Festgedicht. Präsident Bujanovics hielt eine kurze Schlußrede, worauf der Führer der nach Amerika sich begreifenden Deputation, Joseph Jem, die Fahne übernahm. Mit der Abführung des Banner's wurde die schöne Feier beschloffen.

Wochen-Chronik.

Transferrung. Herr Karl Zischle, Ingenieur der Ban-Branche in Reichitsa, wurde nach sechsjähriger Thätigkeit bei denselben, zu unserer Direction nach Wien berufen. Sonntag, am 6. d. M., wurde dem neueren Schiedenden im Hof-Kloster ein Abschiedsfest gefeiert, zu welcher Gelegenheit Herr Ingenieur Paleta, in auszeichnender Weise für den lieben Scheidenden, mit herzlich gewählten Worten, die Feststimmung hob; auch der Trinkspruch des Herrn Ing. Schwarz fand gefällige Aufnahme. Wenn der Maßstab an die Qualität der zahlreichen Theilnehmenden angelegt wird, so resultirt aus diesem Umstande die hohe Werthschätzung des allgemeinen beliebten Herrn Zischle. Die progressiv zunehmende animierte Stimmung erhielt sich bis am goldenen Morgen des nächsten Tages.

Schützen-Verein. Bei dem Ladechießen von 6. d. M. theilnahmen sich 8 Schützen die insgesamt 700 Schüsse abgaben; erzielt wurden 27 Wäntchen und 433 Schwarzschnüsse. Auf Tieffschüsse wurden folgenden Herrn prämiert: 1. Joh. Schuster auf 8 Theiler, 2. E. Huber auf 70 Theiler, 3. Z. Schüller auf 87 Theiler, 4. E. Baumau auf 113 Theiler, 5. Prohaska auf 356 Theiler, 6. A. Mümich auf 358 Theiler. Das nächste Ladechießen findet am 20. d. M. statt.

Der König bei den großen Herbstmanövern. Sr. Majestät begibt sich — wie bereits berichtet — am 11. September von Wien über Hohenau zu den Manövern nach Ungarn und wird in Maria Sasvár in dem alten Schlosse, das zu den Gütern der allerhöchsten Familienfonds gehört, Wohnung nehmen. Die Erzherzoge, die Manöver Oberleitung und die fremden Militärattachés werden — wie man aus berichtet — in dem zu der ehemaligen Zuckersabrik gehörigen Gebäude und einigen Privathäusern untergebracht werden. Das zur Residenz des Monarchen ausersehene Schloß wird neu adaptirt und mit Möbeln aus der Hofburg ausgestattet werden. Der Aufenthalt Sr. Majestät in Maria Sasvár wird bis zum 17. September dauern; an diesem Tage begibt sich der Monarch nach Wien zurück.

Verstaatlichung der Staatseisenbahn-Gesellschaft in Oesterreich. Dienstag hat im Finanzministerium eine Konferenz zwischen dem Finanzminister Dr. v. Böhm Bawerk, dem Eisenbahnminister Dr. v. Wittel und dem Präsidenten der Staatseisenbahn Gesellschaft Herrn v. Taussig stattgefunden. Es handelte sich lediglich um einen unverbindlichen Gedankenaustausch über die Verstaatlichung der Staatseisenbahn-Gesellschaft. Zu meritorische Verhandlungen wird nunmehr eine längere Pause eintreten, da von beiden Seiten rechnungsmäßige Erhebungen zu pflegen sind.

Das Jubiläum des Papstes. Man berichtet aus Rom, 6. Juli: Aus Anlaß des Jubiläums des Papstes wurden Dienstag Mittags im Vatikan 1500 Arme gespeist. Kardinal Reppighi, die Prälaten und Würdenträger waren anwesend. Die Musikkapelle der Schweizer Garde konzertirte während des Mahles. Um 6 Uhr Nachmittags brachten alle katholischen Vereine Rom's dem Papste im Belvederehof ihre Huldigung dar. Der Hof war mit Pflanzen und Blumen geschmückt. Für den Papst war eine große, reich dekorierte Tribüne errichtet worden. Der Hof und die Balkonfenster waren mit Publikum gefüllt. Der Papst, der sich sehr guter Gesundheit erfreut, begab sich durch die Bibliothek nach der Tribüne, wo er bei seinem Erscheinen mit begeisterten Ovationen empfangen wurde. Die Musikkapellen intonirten die Pontifikalhymne. Sodann wurde ein von Moriconi komponirter großer Chor von mehreren Hundert Sängern erkant. Zahlreiche Schuler der katholischen Institute deklimirten hierauf mit Musikkapelle und Fahnen vor dem Papste, welcher schließlich unter venerlichen Akklamationen den Segen erteilte. Der Papst verblieb zwanzig Minuten auf der Tribüne. Beim Hinansströmen der großen Menschenmenge aus dem Hofe kamen, da nur ein einziger Ausgang zur Verfügung stand, einige leichte Ohnmachtsanfälle vor.

Die Cholera in der Mandshurei. Fort Arthur, 7. Juli. Die Cholera greift in der Mandshurei längs des Yoo weiter um sich. In den an der Eisenbahnlinie Jikan-Tieling gelegenen Bezirken wurden mehrere Fälle konstatiert; auch unter den Truppen in der Mandshurei sind Cholerafälle vorgekommen. In J. kau sind bisher 333 Personen an der Seuche erkrankt und 314 gestorben; die Sterblichkeit ist namentlich unter den Chinesen eine große.

Der erste weibliche Uhrmacherschiller. Aus Wien wird berichtet: Samstag den 5. d. M. wurde hier der erste weibliche Uhrmacherschiller nach häufigen Kämpfen mit der Gewerbebehörde und der Genossenschaft, Fräulein Stelka Sidemich, freigesprochen.

Bevölkerungs-Anzeige. Vom 5. bis incl. 14. Juli. **Geboren:** Dem Franz Wegew ein Knabe. — Dem Ludwig Koresel ein Knabe. — Dem Johann Boesa ein Knabe. — Dem Josef Visky ein Knabe. — Dem Franz Stritter ein Knabe. — Dem Paul Szawerda ein Knabe. — Der Marie Janocso ein Knabe. — Dem Alois Bauer ein Knabe. — Dem Gotthilf Schmidhauer ein Mädchen (todt geboren). —

Gestorben: David Johann Stoda mit Rosalia Filoch. — Gestorben: Benzel Wodicska 84 Jahre alt. (Altersschwach). — Franz Bauer 50 Jahre alt. (Ungeheuerkrank). — Julius Vödel 13 Jahre alt. (Hirnhautentzündung). —

Die Erdbeben-Katastrophe in Saloniki. Man berichtet aus Saloniki, 8. Juli. Die Nacht verging verhältnißmäßig ruhig. Gegen Mitternacht hörte man starkes unterirdisches Getöse und empfand mehrere schwache Stöße mit längerer Zwischenräumen. Der Nordwind hat gänzlich aufgehört, und es hat sich wädriges Wetter eingestellt. Das Vertrauen der Bevölkerung ist wieder erwacht, Handel und Gewerbe treten in ihre Rechte. Viele kampiren auch heute noch im Freien, aber mehr um das schöne Wetter zu genießen, als aus Angst vor einer Katastrophe. Das Merkwürdigste an diesem neuesten Erdbeben bleibt die Regelmäßigkeit

der Erdstöße und um 4 Uhr die Bewegung Häuser stark in Zestlava Bäden von

Ein 2. 5. Juli. Bei am 25. M. Stein geworlichen Schach der Unterung tagt. Bei f. stahl's verur. Anarchist und Selbst mit e. hätte er G. gekauft.

Ein 1. brechen wurde Gutesbesitzer 2. wirtschaftlich waren seit 3. Befähigung bei haben auch sind mit bed. angetreten, d. einen größeren Strikenden a. war, erklärte künftighin von Heuer im Fe. noch auf das jedoch auf das aber diesen V. anderwärtig k. fremde Schui. gannen, bemä. eine große 2. baten ihn u. schäftigung, d. Gutsbesitzer 3. en m. 1. fünfze. am Zigel, zer. und hieben so. mehr von sid. gebracht, wo e. Die Grunddar. genuomen.

Rampj. richtet: In 2. mehrere Individ. Verbrechen wu. Nicht. Der Vatersteuten Embretern er. wobei Stefan. fische beivachte. Verletzungen. gelang es jedoc.

Austritt. Stande. Man der Ditschaft kirchlichen Vorg. überreicht und mit einem B. Folgendes aus. Stand eintrat. Kirche angehor. bestimmte Konf. zur Zeit der Brigaden des 2. öffentlich a. eines Unschuld. Umstände, daß. Argument Heri. Wahlen habe. das Priesterthu. mittren, Aber. haltung nicht. wiphäre von 2. Langer leben t. und Moral ein. eine Wahlpositi. Bedauern von. Dieser Brief. hervorragendes. ort bestrittenen. französischen Gei.

Eisenbahn. Bei einem Waga während der Th.

cken von 6. d.
mit 700 Schiffe
433 Schwarz-
Herrn prämiert:
Huber auf 70
4. C. Bauman
Theiler, 6. A.
deschiesen findet

andövern. Se.
— am 11.
Mandövern nach
alten Schlosse,
sichs gehört,
ver Dorleitung
wie man aus
abrik gehörigen
gebracht werden.
ne Schloß wird
ng ausgestattet
Maria Sasvár
em Tage begibt

Gesellschaft in
eine Konferenz
Bankerf, dem
Präsidenten der
statgefunden.
schen Gedanken-
sienbahn-Ge-
ummehr eine
ten rechnungs-

berichtet aus
des Papst's
Arme gepeit.
träger waren
de konzertirte
s brachten alle
schweberehof ihre
n und Blumen
rich dekorierte
e Balkonfenster
sich sehr guter
thef nach der
geiterten Dva-
intonirten die
oni komponirte
geführt. Zahl-
sitten hierauf
wechsler schließ-
erteilte Der
tribüne. Beim
as dem Hofe
efugung stand,

ork Arthur, 7.
angs des Vio
skan - Tietina
instört; auch
id Cholerafälle
onen an der
Zerblüchkeit ist

e. Aus Wien
wde hier der
kämpfen mit
wäntlein Wiella

ed. 14. Juli.
e. — Dem
um Boesa ein
Dem Franz
in Krabe. —
is Bauer ein
Mädchen (todt

ia Niloch. —
alt. (Alters-
entwertlosie).
zindung). —
ni. Man
ng verhältniß-
stärkes unter-
Stöße mit
gänzlich auf-
gestellt. Das
ort, Handel und
auch heute
ter zu genie-
Wertwürdig-
Regelmäßigkeit

der Erdstöße, welche sich Tag und Nacht stets um 1 Uhr und um 4 Uhr fühlbar machten Nach der Ansicht vieler ist die Bewegung nun zu Ende. — In Anaborki wurden 90 Häuser stark beschädigt, in Karabere 50 glänzlich zerstört; in Zeslava ist der Schaden ebenfalls beträchtlich. Bei den Bädern von Langaza zeigt sich eine neue Heilquelle.

Ein Attentat auf den König von Italien. Neapel, 5. Juli. Gestern begann der Prozeß gegen Guerero, welcher am 25. Mai d. J. gegen den königlichen Hofzug einen Stein geworfen hatte. Auf Grund des Gutachtens der ärztlichen Sachverständigen wurde die Verhandlung zum Zwecke der Untersuchung des Geisteszustandes des Angeklagten verlagert. Bei seinem Verhöre gab Guerero zu, wegen Diebstahls verurtheilt worden zu sein und er erklärte, er sei Anarchist und habe die Absicht gehabt, den König zu tödten. Selbst mit einem Stein könne man einen Menschen tödten. Hätte er Geld besessen, so hätte er sich einen Revolver gekauft.

Ein Gutsbesitzer erschlagen. Ein furchtbares Verbrechen wurde in der Gemeinde Pašta Egres verübt. Der Gutsbesitzer Viktor Lay wurde auf offener Straße von landwirtschaftlichen Arbeitern erschlagen. Die Gemeindebewohner waren seit Jahren bei den Entarbeiten auf der Lay'schen Besitzung beschäftigt. Anlässlich des vorjährigen Erntefestes haben auch diese Leute die Arbeit plötzlich eingestellt und sind mit bedeutenden Forderungen an den Gutsbesitzer herangetreten, der sich in einer Zwangslage befand, und, um einen größeren Schaden zu vermeiden, bewilligte Lay den Streitenden alle Forderungen. Als aber die Ernte vorbei war, erklärte der Gutsbesitzer den persiden Arbeitern, daß sie künftig von ihm nicht mehr beschäftigt werden sollen. Neuer im Frühjahr suchten die Leute ihren Gutsbesitzer dennoch auf und boten ihm ihre Dienste an, sie wurden aber jedoch auf das entschiedenste abgewiesen. Die Bauern hielten aber diesen Bescheid nicht für einen endgültigen und nahmen anderwärts keine Arbeit an. Als indessen vorige Woche fremde Schmitter kamen und den Schnitt am Montag begannen, bemächtigte sich der ohne Arbeit gebliebenen Bauern eine große Wut. Sie gingen wiederholt zu Lay und baten ihn um Arbeit. Einige erhielten auch wirklich Beschäftigung, die Meisten blieben jedoch ohne solche. Als Gutsbesitzer Lay nun durch die Gewinde fuhr fielen auf ein mal fünfzehn Bauern über ihn her, erfaßten die Pferde am Zügel, zerrten den Unglücklichen aus dem Wagen heraus, und hieben so lange auf ihn ein, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Lay wurde noch lebend in sein Kistell gebracht, wo er kurz darauf unter schrecklichen Qualen starb. Die Gendarmarie hat bisher zwölf Verhaftungen vorgenommen.

Kampf mit Einbrechern. Aus Szigetvár wird berichtet: In der Gemeinde Somogy-Szent Péter wollten mehrere Individuen einen Einbruchdiebstahl verüben. Die Verbrecher wurden bei ihrer Arbeit ertappt und ergriffen die Fucht. Der Gemeinderichter Komies verfolgte mit einigen Bauerleuten die Thäter. Zwischen den Bauern und den Einbrechern entspann sich ein Kampf auf Leben und Tod, wobei Stefan Petries seinen Verfolgern mehrere Messerschläge beibrachte. Der Richter Komies erlitt lebensgefährliche Verletzungen, Petries wurde verhaftet; seinen Komplizen gelang es jedoch zu entkommen.

Austritt eines Pfarrers aus dem geistlichen Stande. Man meldet aus Paris: Abbé Massacq, Pfarrer der Pfarre von in der Diözese Orleans, hat seinen kirchlichen Vorgesetzten, dem Bischof Touchet, seine Entlassung überreicht und seinen Austritt aus dem geistlichen Stande mit einem Briefe an den Bischof begründet, in welchem Folgendes ausgeführt wird: „Als ich in den geistlichen Stand eintrat, hat Niemand mir gesagt, daß die katholische Kirche außerhalb der dogmatischen Nichtigkeitsfähigkeit auch eine bestimmte konfessionell politische Richtung verlangt. Schon zur Zeit der Affaire Dreyfus wollte ich mich nicht in die Brigaden des Nationalismus einreihen lassen und lebte es öffentlich so, dem Klerus zu folgen, welcher die Rechte eines Unschuldigen auf Gerechtigkeit vergaß, und in dem Umstande, daß dieser Unschuldige ein Jude war, nur ein Argument herbeiführte. Bei den jüngsten Wahlen habe ich mich der Stimmenabgabe enthalten, um das Briefestimmrecht nicht in politischen Urtrieben zu kompromittieren. Aber meine Amtsbrüder können mir diese Zurückhaltung nicht verzeihen und umgeben mich mit einer Atmosphäre von Mißtrauen und Feindseligkeit, in der ich nicht länger leben kann. Anstatt seine Wirksamkeit auf Religion und Moral einzurichten, erschöpft der Klerus sich darin, eine Wahlpolitik zu organisieren. Daher ziehe ich mich mit Bedauern von einem mir liebgewordenen Berufe zurück.“ Dieser Brief wird von den ministeriellen Blättern als ein hervorragendes Dokument für die von kirchlicher Seite so oft bestrittenen politischen Urtriebe und Wahlmanöver der französischen Geistlichkeit verwerthet.

Eisenbahnkatastrophen. Aus Newyork wird berichtet: Bei einem Wagen der Mountain und Lake Eisenbahn verlagte während der Thalfahrt in der Nähe von Gloversville, wo

die Steigung tausend Fuß per englische Meile beträgt, die Bremsverrichtung. Der Wagen fuhr mit rasender Geschwindigkeit den Berg hinab und stieß mit einem anderen den Berg hinauffahrenden Wagen zusammen. Beide Wagen entgleiteten und stürzten mehrere hundert Fuß in die Tiefe. 15 Personen wurden getödtet und 29 verletzt. — Zu dem gemeldeten Bahnungslück von Gloversville wird berichtet, daß Beide Wagen hintereinander den Berg hinabfuhr. Der Führer des zweiten Wagens verlor die Herrschaft über seinen Wagen, der darauf in den ersten Wagen hineinfuhr und ihn zerdrückte. Beide Wagen liefen noch eine Strecke auf den Schienen, entgleiteten dann und stürzten in die Tiefe, wobei die Passagiere erdrückt wurden. — Aus Bügow wird geschrieben. Freitag Mittags fuhr im hiesigen Bahnhof der von Günstrow kommende Personenzug in den nach Rostock ausfahrenden Schnellzug. Ein Wagen des Schnellzuges wurde umgeworfen, ein anderer entgleiste. Ein Kind wurde tödtlich, elf Personen schwer und eine große Anzahl leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich.

In drei Jahrhunderten gelebt. Eine der ältesten Personen unserer Hauptstadt, Frau David Dach, ist in ihrer Wohnung im Alter von 106 Jahren gestorben. Die Greisin, die sich bis vor Kurzem des besten Wohlseins erfreute, war im Jahre 1796 geboren, hatte also in drei Jahrhunderten gelebt; mit ihr sinkt eine der Wenigen, die das ganze XIX. Jahrhundert vor ihren Augen sich abrollen sah, ins Grab.

Grubenerplosion. Newyork, 11. Juli. In Johnstown (Pennsylvania) wurden in den Cambriaer Kohlengruben durch eine Explosion 600 Personen verschüttet. Die Zahl der Getödteten übersteigt 300. Alle Nachbarn sind geschlossen, da die Bergleute bei den Rettungsarbeiten beschäftigt sind.

Kesselexplosion. In der Bajda-Hunhader staatlichen Eisenfabrik erfolgte beim Ausprobieren einer neuen Maschine, bevor diese noch in Betrieb gesetzt wurde, eine Kesselexplosion. Die Arbeiter Julius Miller und Josef Steinhauser wurden getödtet und ihre Körper in Stücke zerissen. Zahlreiche andere Personen wurden verwundet. In derselben Fabrik ereignete sich Donnerstag noch ein zweiter Unfall. Der Angestellte Rudolf Tina hatte auf einer Leiter den großen Zylinderstein bestiegen, um dort eine Reparatur vorzunehmen. Er wurde von den austretenden Gasen betäubt, stürzte hinab und blieb sofort todt.

Um 39 Millionen Kronen Pferde nach Südafrika. Man meldet aus Jüme: Dieser Tage verließ der letzte Dampfer mit den für Südafrika bestimmten Pferden den Hafen. Es ist dies der Transportdampfer „Michigan“, der mit 615 Pferden an Bord nach Südafrika ging. Das letzte Pferd, das an Bord gefahrt wurde, war mit Blumen und Bändern feierlich geschmückt. Zahlreiche Kroaten, Ungarn und Deutsche machen auf dem „Michigan“ die Fahrt nach Südafrika mit, um dort ihr weiteres Glück zu suchen. Im Laufe des südafrikanischen Krieges wurden im Ganzen 65 111 Pferde über Jüme expedirt. Davon entfallen auf das Jahr 1900: 11.084, die in 16 Dampfern expedirt wurden, auf das Jahr 1901: 16.990 Pferde in 22 Dampfern und auf das Jahr 1902: 36.317 Pferde in 45 Dampfern. Den Werth, den die Pferde repräsentieren, beläuft sich auf ungefähr 39.000.000 Kronen.

Entführung eines Kindes während der Scheidung. Eine seltsame Entführungsgeschichte spielt zwischen Budapest, Wien und Breslau. Es handelt sich um eine Frau, welche ihr eigenes, vom Gerichte dem Manne zugesprochenes Kind entführt hat. Der in Budapest, Cötvöszplatz Nr. 2, wohnhafte Fabrikant und Hansbesitzer Emil Szavoszt befand sich mit seiner Gattin in einem Scheidungsprozeß; der Waisentuhl sprach inzwischen ihm die zehnjährige Tochter Alma zu. Mitte Mai dieses Jahres war nun das Kind Morgens in die Schule gegangen, jedoch nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Als sich der Vater nach dem Kinde erkundigte, hörte er, daß es abgeholt worden sei. Herr Szavoszt hatte sofort seine Frau im Verdacht, daß sie entweder selbst das Kind entführt oder es durch eine Mittelsperson habe entführen lassen. Er verfolgte mit aller Energie die Spuren seines Kindes und ermittelte, daß es nach Bausch-Schleien gebracht worden sei. Er reiste der Spur nach und kam nach Trebnitz, wo sich die Kleine wie man ihm erzählte befand, dem Pastor Max K. aufgehoben haben soll. Der Pastor stellte es Anfangs in Abrede, gab jedoch nach der Intervention des Reinerungspräsidiums die Thatsachen in letzter Stunde zu, indem er hinzusetzte, daß Alma schon am 24. Juni von dem in Budapest etablirten Zinkographen Manfried Wottig, einem Bekannten der Frau Szavoszt, abgeholt worden sei und mit dem um 8 Uhr nach Breslaus abgehenden Zuge Trebnitz verlassen habe. Herr Szavoszt fuhr nach Breslau und wendete sich an das dortige Polizeipräsidium, hörte aber, daß sich der Zinkograph mit dem Kinde dort nicht aufgehoben habe, sondern mit dem noch am selben Abend, den 24. Juni, um 10 Uhr 5 Min. abgehenden Zuge nach Wien gefahren sei, wo er am 25. Juni um 6 Uhr 10 Min. Früh eintraf. Wottig hielt sich in seinem Wiener Arbeitsquartier in der Blindengasse auf, doch die Spur des Kindes war in Wien

verschwunden. Er selbst blieb noch drei Tage in Wien, worauf er am 28. Juni mit dem Frühzug in Gesellschaft seiner Schwester nach Budapest zurückkehrte; dort trafen die Beiden am 28. Juni Nachmittags ohne das Kind ein. Von der kleinen Alma Szavoszt hat man bisher keine Spur entdecken können.

Die stärkste Frau von Wien. Im städtischen Versorgungshause ist Samstag den 5. d. M. Wend's Frau Theresie Albert im Alter von 66 Jahren gestorben, welche wegen ihres kolossalen Körperumfangs als stärkste Frau von Wien galt. Sie hatte eine Taillenweite von mehr als zwanzig Meter und ein Körpergewicht von fast 200 Kilo. Sechs starke Männer konnten nur mit schwerer Mühe den Sarg heben. Einer der Träger zog sich hierbei eine Verletzung zu.

Vergiftete Familie. Aus Lajosfalva wird folgender tragische Fall berichtet: Der Orsovaer Ingenieur Emerich Winkler wollte seit einigen Wochen mit seiner Familie hier zum Sommeraufenthalt. Mit der Familie war auch die Köchin Rosa Bachmann gekommen, der wieder ihr Schwadon, ein Arbeiter Namens Adolf Buchstaber, gefolgt war. Die liebebedürftige Köchin empfing und bewirthete nun allmählich ihren Galan. Als Frau Winkler dies erfuhr, telegraphirte sie sofort nach Temesvár um eine andere Köchin und erklärte schön Köchen, daß sie den anderen Tag den Dienst zu verlassen habe. Rosa Bachmann sann auf Rache; sie ließ noch in derselben Nacht von ihrem Geliebten Wolfswurz — bekanntlich eine giftige Pflanze — sammeln, deren Saft sie in die Frühstücksmilch der Familie tröpfelte. Die Familie Winkler frühstückte harmlos, nach einer halben Stunde wurden sämtliche Familienangehörige von heftigen Krämpfen befallen. Bis ärztliche Hilfe bei der Hand war erlag das vierjährige Töchterchen Winklers der Vergiftung. Die übrigen Familienmitglieder dürften gerettet werden. Die Köchin und ihr Galan wurden verhaftet.

Eine gräßliche Scheinehe. Man berichtet aus Berlin: Vor Kurzem befand sich in einer hiesigen Tageszeitung ein Inserat nachstehenden Inhalts: „Grafentitel sucht distinguirte Dame durch Heirath gegen Entschädigung zu erwerben.“ Es handelte sich um eine bereits einmal geschiedene, kürzlich aus Rußland zurückgekehrte und in der Nähe des Belle Alliance-Plazes wohnende „Schauspielerin“. Diese betrachtete es als den größten Wunsch ihres Lebens, vor der Welt die Rolle einer gnädigsten Gräfin zu spielen. Für Geld kann man in Berlin Alles haben. Auf das Inserat meldete sich thatsächlich ein wirklicher Graf, der allerdings in sehr bescheidenen Verhältnissen lebt, denn er muß sich begnügen mit einer 60 Mark monatlich betragenden Unterstützung seiner gräßlichen Verwandten. Zwischen der nach der Grafenkrone lechzenden „Schauspielerin“ und dem Herrn Grafen wurde folgender Vertrag geschlossen: Die Ehe soll nur eine Scheinehe sein. Am Tage, wo durch den Spruch des Standesbeamten die Dame „Gräfin“ wird, erhält der Graf 5000 Mark. Ausnahme bei der Gräfin findet der Graf nicht. Sofort nach der erfolgten Eheschließung begibt sich die Frau Gräfin nach „Ostende“. Während die Frau Gräfin in Ostende weilt, begehrt der Graf in Berlin eine nicht zu knappe Portion Ehebruch. Ein Detektiv theilt dies der Frau Gräfin mit und Klage gegen Ehebruch wird von Seiten der Gräfin erfolgen. Am Tage der gerichtlichen erfolgten Ehescheidung erhält der Herr Graf 5000 Mark ausgezahlt. Am Dienstag, den 1. d., begaben sich die Schauspielerin und der Graf zu einem in der Friedrichstraße wohnenden Notar, dort wurde der Güterausgleich festgesetzt, denn die zukünftige Frau Gräfin besitzt bedeutendes Vermögen, welches sie von einem früheren Verehrer geerbt hat (?). Im Laufe dieser Woche wird dann auch noch die Anmeldung beim Standesamt erfolgen. Die Scheidung soll vor dem Gerichte in Hannover erfolgen, da der Graf in Berlin als „Scheinehemann“ schon zu bekannt ist. Das ist ein Stückchen Leben aus der Kaiserstadt Berlin.

Zur Aufklärung.

In den Eingekündeten an Herrn Arpad von Biró, in der Nr. 27 der Verzava ist der Satz enthalten: sowie noch einige hiesige Herrn Beamte, unter den einigen Beamten sind speciell die beiden Herrn gemeint, die Herrn Arpad von Biró behilflich waren, mir die Kunde zu entziehen. Herr Arpad von Biró bemüht sich unter der Beamtenchaft der Oberverwaltung die Meinung zu kolportieren, als wenn ich das Groß der Beamtenchaft unter obiger Aeußerung gemeint hätte, dies ist einfach absurd, denn nicht alle Beamte gleichen den nichtsweniger als Masterbeamten bekannten Herrn Arpad von Biró, der es weder mit der Einhaltung der Amtsstunden, noch mit der Wahrheit genau nimmt, und seinen gewissen Vorgesetzten Herrn Kolman und Scheda, sowie den jetzigen Herrn Oberverwalter Geberhard ein X für ein U vormacht. Uebrigens bin ich der Meinung, daß sich von meiner Aeußerung nur die Herrn betroffen fühlen können, die defakto ihren amtlichen Vorgesetzten nicht entsprechen.

Achtungsvoll
Josef Eisler,
Redakteur der „Verzava“.



Geschäftseröffnung.

Endesgefertigter erlaube mir dem geehrten Publikum von Resicza und Umgebung höchst zur Kenntniss zu bringen, dass ich die

Fleischhauerei

u. Selcherei

des Herrn Julius Staroscik im Stadtmann'schen Hause

ab 14. Juli l. J. übernehme und jeden Tag von 5 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 5 Uhr Früh bis 11 Uhr Vormittag geöffnet halte und persönlich leiten werde. Ich werde täglich in prima Qualität frisches Rindfleisch, Schweinefleisch frisch und geräuchert Kalb-, Lamm- und Schafffleisch ausgeschrotten, wie auch prima Schinken roh und gekocht, prima Schweinefett, Speck, Schmeer frisch und gesalzen, dann Wurstwaaren: Pariser, Braunschweiger, Servalade, Salami, Schinkenwurst, Press-, Blut- und Leberwurst, Bratwurst frisch zum braten, geräuchert zum kochen, und jeden Tag frische Krenwürste und Krakauer, beide letzteren sind täglich Vormittag und Abends warm sammt Kren zu haben.

Um gefälligen Zuspruch bittend, zeichne achtungsvoll

Resicza, im Juli 1902

J. Heinrich Kunz,
Fleischermeister u. Selcher.

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung. Obst-Most- Trauben-Wein- PRESSEN

mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulierung „Hercules“ garantiert höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei anderen Pressen

Hydraulische Pressen Obst- und Trauben-MÜHLEN



Trauben-Reb'ler (Abber-Maschinen)

Comp! **Mosterei-Anlagen** stabil u. fahrbar,
Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidmaschinen

neueste **selbstthätige Patent-** tragbare und fahrbare

Weingarten-, Hederich- u. Blutlausvertilgungs-Spritzen „**SYPHONIA**“
fabriken und liefern unter Garantie als Specialität l. neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester und preisgekrönter Construction **Weinberg-Pflüge**

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirthsch. Maschinen- Eisengleiserei und Dampfhammerwerk

WIEN, III Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 490 goldenen, silbernen und Bronzenen Medaillen.

Anstehliche Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Landes-Stellen-Vermittlungs- und Informations-Bureau

- | | |
|---|---|
| a) Handel- und Gewerbe: | b) Landwirtschaft u. Haushaltung: |
| 1. Herrschaftlicher Oekonomie-Beauftragter 5 | 13. Deutsche Kinder- und Stubenmädchen 15 |
| 2. Herrschaftlicher Förster 2 | 14. Deutsche Pestranka 60 |
| 3. Herrschaftlicher Ispán 7 | 15. Wirthschafterin 19 |
| 4. Herrschaftlicher Rentmeister 5 | 16. Köchin 20 |
| 5. Schreiber und Diarist 25 | 17. Dienstmädchen u. Diener 40 |
| 6. Buchhalter von jedw. Faehc 5 | 18. Reisende u. Kommiss 8 |
| 7. Privatbeamte Herren und Damen 17 | 19. Agenten und Magaziniere 2 |
| 8. Lehrer und Lehrerinnen 9 | 20. Handels- und Gewerbelehrlinge 9 |
| 9. Kindergärtnerinnen 27 | 21. Gewerbe-Gehilfen 10 |
| 10. Ungarisch, französisch, italienisch, englisch, deutsch u. rumänische Gesellschafterinnen Bonnen, (Musikalisches) 29 | 22. Fabrik- u. Bauarbeiter 17 |
| 11. Ungarische Lehrerin 24 | 23. Gruben, Feld- und Holz-Arbeiter 35 |
| 12. Ungarische und deutsche Mädchen aus guter Familie als Spiegelfahrten zu Kindern 50 | 24. Gruben, Feld- und Holz-Engelöhner 100 |

Stellensuchende wollen sich mit Vertrauen an das Vermittlungs-Bureau des **KIRALY MIKLOS, Resicza** wenden. Im Laufe von 2 Jahren erhielten über 2000 Personen Stellen. Die Stellensuchenden oder Stelle-Bietenden haben nebst genauer Umschreibung der von ihnen gestellten Bedingungen, eventuell mit Beischluss einer Abschrift ihrer Dokumente, sowie Photographien, eine Stempel oder Briefmarke im Werthe von 2 Kronen einzusenden, welcher Betrag zur Deckung der Spesen verwendet wird.

Lesen Sie

„Südungarische Reform“

Das bestredigste, inhaltreichste und zugleich billigste politische Tagblatt Südungarns.

Die „Südungarische Reform“ bietet alles Wünschenswerthe aus allen Gebieten des östlichen Lebens, bringt die neuesten Bemerkenswerthe Gegebenheiten, Berichte und Besprechungen in gefälliger Form und eine Fülle unterhaltender, sowie belehrender Beiträge.

Abonnementspreise mit täglicher Postversendung:

Monatlich	Kr. 2.10 (fl. 1.20)
Trimesterjährig	„ 7. — (fl. 3.50)
Halbjährig	„ 14. — (fl. 7. —)
Jahresjährig	„ 28. — (fl. 14. —)

Den 1. und 15. eines jeden Monats beginnt ein neues Abonnement.

Bestes und erfolgreichstes Insertions-Organ

Probennummer auf Verlangen 8 Tage gratis.
Redaktion der „Südungarische Reform“
Temesvár, ungar. Stadt, Jipolyogasse 2.



Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apothek des A. Thierry in Pregrada bei Rahitsch-Sauerbrunn.

Apotheker A. Thierry's BALSAM

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterrecht.

Dieser Balsam dient innerlich und äußerlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, beseitigt das schmerzhafteste Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Verdrängt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Rissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, beseitigt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfaule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und beseitigt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Maecen. 7. Dient ausserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisten, Warzen, Brandwunden, erfrorene Glieder, Krätze, Räude und Ausschläge, benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenschmerz etc. Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend! Vor Fälschungen schützt am besten der directe Bezug von der Fabrik in Original-Falcatons franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppellinschen 4 Kronen, nach Bostien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages oder Anzahlung.

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alten Wunden in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von

Centifolien-Salbe

von ausserordentlicher Zuckkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei allen Brust- und Rückenleiden, Stenose des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf bei allen alten Schindeln, offenen Füssen oder Rissen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenfractur; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gummis, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Taubel, Nagelwürmern, Blasen, wunde Stellen, Fäulen, Brandwunden aller Art, erfrorenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ödematosen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Atteste liegen in Originalen massenhaft vor. Ich warne von dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apothek des Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada“ eingebraunt sein muss.

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto wertvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumal bis zu dem Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder dergleichen vielfach angebotenen wert- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorräthig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressiere:

An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel-Apothek in Pregrada bei Rahitsch-Sauerbrunn.
Central-Depot in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Arzon bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady.

Pränumerationspreis: Die... tag und kostet mit freier Postver... Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, Vierteljährig Kr. 2.40. — Man pränumeriert am einfachsten der Administration

Ein kranker

Zehn Jahre ist es obligatorischen Krankenversicherung auf dem Gebiete der social eingeführt wurde. Welche Gesetz in einem Decennium stand, daß die Reform dieses sicherten, wie von den leider vergeblich — arg deutlich für die Erfolglosigkeit bis heute nach dieser Richtung und die seit Jahren gefordert noch immer nicht in Angriff flogen die Krankenkassen, es flogen die Unternehmer, Spitälern, die Gebührentaxen, behörden. Inzwischen war es mehr möglich, genau nach den gen zu antworten und nimmer der gesetzlich vorgeschriebene geistliche Bestimmung über Reservereserve wird von jeder Versicherung in Betracht kommen. Große Kapitalien liegen brach als ein Jahrzehnt bester Versicherung die wenigsten geschriebene Höhe in der Reservesfonds erreicht haben. Würde dieses todten Kapitals hätten könnten mit einem Schlag frei bewegen und eine Millionen Aufgaben erfüllen.

Feuille

Ein Schlau

Ich habe einen ganz trefflichen Er ist jetzt einer der angehenden. Aber bevor er das wurde. Ach er auf einem lebenden Grekwater dafür, daß er jeden Monat die einwünsche er monatlich 12 Kronen würde er gerade jetzt, daß er ein Duzenderte nahe war, abgleich er sich einführte.

Einige Monate hat Patrique sein Budget mit der Dezimalma modernträchtigen Kneipen zu W

Aber auf die Dauer! Wer hat denn die Küche d abfolgt nicht restauriert, aus. Un auf dem einen Wirtshausmann sich gar nicht hoch. Er wollte nur eben, an dem in eigenen Tisch. Er fette auszufuchen, gesund und fröhlich.

Mein armer Patrique trug daß weiter für 18 Sone zu Wirtshaus. Einem Tages wollte es das seiner Freunde zu Tisch einzuladen. Vergnügen, er maachte innerlich